

Verletzbare Regeln im Straßenverkehr und Syntax

1. Allgemeines zur Optimalitätstheorie:

- die Optimalitätstheorie (OT) Anfang der neunziger Jahre von Alan Prince, Paul Smolensky u.a. entwickelt worden
- Grammatik als System von Regeln
- Grammatiken aller menschlichen Sprachen teilen sich nach OT Vielzahl von allgemeinen universellen Beschränkungen (*constraints*)
- diese können nicht immer gleichzeitig erfüllt werden, stehen in Konflikt zueinander
- jew. Grammatik einer Einzelsprache löst Konflikte, indem sie univers. Beschränkungen in Hierarchie von Beschränkungen (*constraint hierarchy*) ordnet (*ranking*)
- ⇒ OT = Theorie über Beschränkungskonflikte und ihre Auflösung durch Beschränkungsordnung bzw. – Gewichtung
- aus Menge von Möglichkeiten (Kandidatenmenge) können durch Regeln die opt. Kandidaten ausgewählt werden
- verletzt Kandidat eine Regel schwer, wird er aus der Menge der Optimalen ausgeschlossen → übrig gebliebene Kandidat = Optimale
- ⇒ **Wichtig:** - Kandidaten können Regeln verletzen und trotzdem optimal sein, sofern andere Kandidaten wichtigere Regeln verletzen (Qualität geht vor Quantität!)

2. Anwendung der OT auf StVO:

Vorfahrtsregeln

a.	V(erkehrs)-Pol(izist)
b.	Bl(aulich)-Ein(satzhorn)
c.	L(icht)-Zei(chen)
d.	V(erkehrs)-Zei(chen) (A)
e.	V(erkehrs)-Zei(chen) (B)
f.	S(trasse) v(or) F(eldweg)
g.	R(echts) v(or) L(inks)

Legende:

I	Input
O	Output
L, R	von Links/Rechts kommend
◇	Vorfahrt
▽	Vorfahrt gewähren
○	Bläues Blinklicht/Einsatzhorn
*	Verstoß gegen eine Regel
!	<u>Fataler</u> Verstoß gegen eine Regel
☞	zeigt optimalen Kandidaten an

- Tab. 1: V- ZEI >> RvL

I: A(L,◇), B(R,▽)	V-POL	BL-EIN	LI-ZEI	V-ZEI	SVF	RVL
O ₁ : A vor B						
O ₂ : B vor A						
O ₃ : A und B						

- Tab. 2: LI- ZEI >> V- ZEI

I: A(L,◇,rot), B(R,▽,grün)	V-POL	BL-EIN	LI-ZEI	V-ZEI	SVF	RVL
O ₁ : A vor B						
O ₂ : B vor A						
O ₃ : A und B						

- Tab. 3: BL- EIN >> Li- ZEI

I: A(L,◇,rot,⊕), B(R,▽,grün)	V-POL	BL-EIN	LI-ZEI	V-ZEI	SVF	RVL
O ₁ : A vor B						
O ₂ : B vor A						
O ₃ : A und B						

- Tab. 4: V- POL >> andere Regeln

I: A(L,▽,rot,↓), B(R,◇,grün,↓)	V-POL	BL-EIN	LI-ZEI	V-ZEI	SVF	RVL
O ₁ : A vor B						
O ₂ : B vor A						
O ₃ : A und B						

Die Optimalitätstheorie angewandt auf die Syntax

1. Zentrale Annahmen der OT vs. Grundannahmen in Standardtheorien

1.1 Zentrale Annahmen der OT

- a) Universalität (Beschränkungen sind universell)
- b) Verletzbarkeit (Beschränkungen können verletzt werden)
- c) Geordnetheit (Beschränkungen sind geordnet)
- d) Wettbewerb (Grammatikalität eines Kandidaten nicht nur definiert durch interne Faktoren; sondern externe Faktoren, d.h. der Wettbewerb mit anderen Kandidaten bestimmt über Wohlgeformtheit)

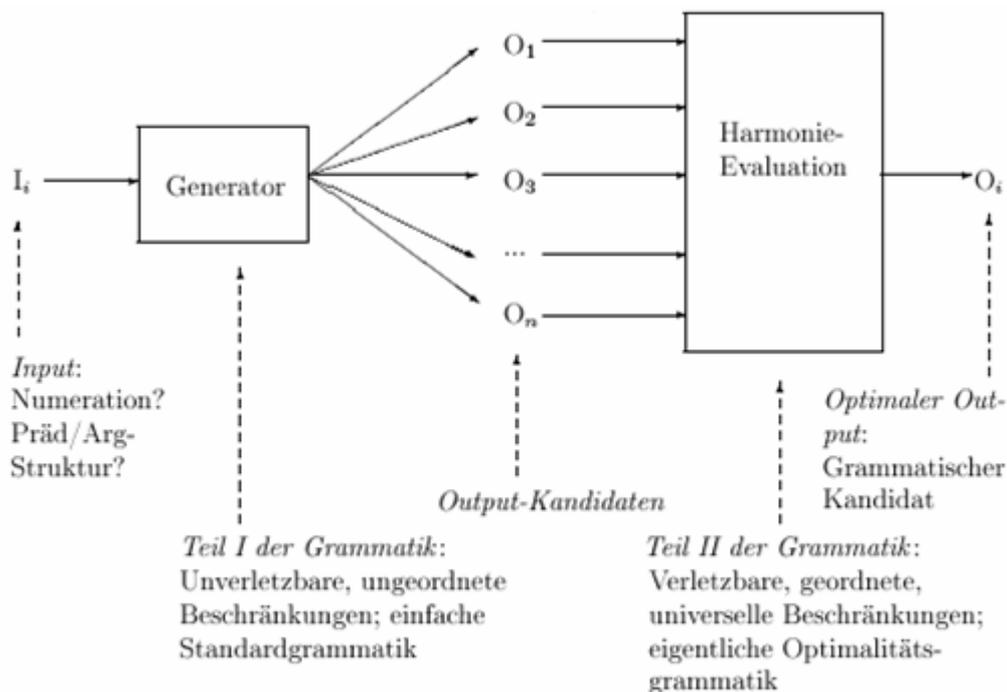
- alle diese Annahmen widersprechen üblichen Postulaten in syntaktischen Standardtheorien

1.2 Grundannahmen in Standardtheorien

- a) nicht alle Beschränkungen sind universell
- b) Beschränkungen dürfen nicht verletzt werden
- c) Beschränkungen sind nicht geordnet
- d) Grammatikalität eines K allein aufgr. interner Eigenschaften von K ermittelbar

- wichtiger Unterschied Grammatikalitätsbegriff
- Grammatikalität in OT: ein optimaler Kandidat aus der Kandidatenmenge ist grammatisch, alle nicht opt. Kandidaten sind ungrammatisch
- Standardtheorien → Regel-Ausnahme-Systeme

1.3. Struktur einer optimalitätstheoretischen Syntax



- Input: Ansammlung von Inhaltswörtern, Ausgangssituation
- Generator: Erzeugung der späteren Kandidaten auf der Basis der vorab gegebenen Input Information
- Output-Kandidaten: mögliche Sätze, von Gen. erzeugt, werden an Harmonie – Evaluation weitergegeben
- Harmonie – Evaluation: Kandidaten durchlaufen H- Evaluation und werden an Beschränkungen gemessen
- Optimaler Output: nur optimaler Kandidat wird am Ende durchgelassen

2. Evidenz

2.1. Parametrische Variation:

- Bsp.: Mehrfachfragesätze, d.h. in einem Satz treten zwei W- Elemente auf (hier *wann* und *welches*)
- in Spr. wie dem Deutschen wird bei Präsenz von mehreren W- Elementen in einem Satz immer nur eins bewegt:
 - * [_{CP}(Es) hat Fritz wann₁ [_{NP} welches Buch]₂ gelesen]]?
 - [_{CP} Wann₁ hat Fritz_{t1} [_{NP} welches Buch]₂ gelesen]?
 - * [_{CP} Wann₁ [_{NP} welches Buch]₂ gelesen]?
- im Koreanischen, Japanischen und Chinesischen, ist auch in Mehrfachfragen keine W- Bewegung nach SpecC erlaubt
- im Bulgarischen müssen alle W- Phrasen in Mehrfachfragen auf S-Struktur in Bereich von C W- Bewegt werden:
 - * [-_{CP} [_{IP} Koj₁ vizda kogo₂]]?
wer sieht was
 - * [_{CP} Koj₁ [_{IP}_{t1} vizda kogo₂]]?
wer sieht was
 - [_{CP} Koj₁ kogo₂ [_{IP}_{t1} vizda_{t2}]]?
wer was sieht
- es wird neben den Beschränkungen W- KRIT und ÖKON eine dritte benötigt, die zwischen Bulgarisch und Deutsch zu unterscheiden gestattet → PUR- EP (1 W- Element nach vorn)
- Ordnung im Deutschen: PUR-EP >> W- KRIT >> ÖKON
- Ordnung im Bulgarischen: W-KRIT >> PUR-EP >> ÖKON

Mehrfachfragen im Deutschen

Kandidaten	PUR-EP	W-KRIT	ÖKON
K ₁ : [CP - [IP ... wann ₁ welches Buch ₂]]		**!	
☞K ₂ : [CP wann ₁ [IP ... t ₁ welches Buch ₂]]		*	*
K ₃ : [CP wann ₁ welches Buch ₂ [IP ... t ₁ t ₂]]	*!		**

Mehrfachfragen im Bulgarischen

Kandidaten	W-KRIT	PUR-EP	ÖKON
K ₁ : [CP - [IP koj ₁ vižda kogo ₂]]	*!*		
K ₂ : [CP koj ₁ [IP t ₁ vižda kogo ₂]]	*!		*
☞K ₃ : [CP koj ₁ kogo ₂ [IP t ₁ vižda t ₂]]		*	**

2.2 Der Ersatzinfinitiv im Deutschen

- Perfekt und Plusquamperfekt werden mit *haben* bzw. *sein* und dem Partizip Perfekt gebildet
- geht aber dem Partizip eine Infinitivkonstruktion voraus, so steht bei bestimmten Verben (z.B. bei allen Modalverben) statt des Partizips ein Ersatzinfinitiv
- z. B.: Ich habe das nicht *gewollt*. – Ich habe das nicht tun *wollen*.

- Bsp.: 1a) * dass sie das Lied singen *gewollt* hat
 1b) dass sie das Lied hat singen *wollen*

- Infinitivform des Modalverbs in Bsp. b ist eine Reparaturform, die als letzter Ausweg gewählt wird, weil die zu erwartende Partizipform blockiert ist

- 2 Beschränkungen in diesem Kontext:
 - 2a) *GE- MV (ge- Modalverben) → MV sind keine Partizipien (Präfix ge darf nur bei einen MV auftreten)
 - 2b) PROJ-P („Projektionsprinzip“, Chomsky) → die Subkategorisierungseigenschaften lexikalischer Elemente müssen in der Syntax respektiert werden

- PROJ – P heißt in diesem Kontext, dass das Hilfsverb *hat* in Bsp. 1das unmittelbar eingebettete Verb in der Partizipialform verlangt
- bei der Ordnung *GE – MV >>PROJ – P wird die PROJ – P verletzende Form der *GE- MV verletzenden Form vorgezogen
- um eine Verletzung von GE – MV zu vermeiden, muss anstelle der Partizipialform eine Infinitivform auftreten, auch wenn dies die untergeordnete Beschränkung PROJ-P verletzt
- Wahl der Ersatzinfinitivform ist eine Reparatur, die die nur möglich ist, wenn ansonsten eine wichtigere Regel verletzt würde
 Standardgrammatik stößt hier an ihre Grenzen, denn der Ersatzinfinitiv geht offensichtlich mit einer Regelverletzung einher

3. Gegenevidenz

- a. Optionalität
- b. Grammatikalitätsgrade
- c. Absolute Ungrammatikalität